

Konzeption

Evangelischer
Naturkindergarten
„Feuersteinchen“
Greifswald

Fassung 2026



Inhaltsverzeichnis

1.	Der Naturkindergarten Feuersteinchen.....	3
1.1	Geschichte der Einrichtung	3
1.2	Öffnungszeiten und Schließzeiten.....	4
1.3	Räumliche Ausstattung und „unsere Orte“.....	5
1.4	Gruppengröße, Alter der Kinder und Aufnahmebedingungen.....	7
1.5	Hygiene und Mahlzeiten	8
1.6	Ausrüstung unterwegs am Strand und im Wald.....	8
1.7	Bekleidung der Kinder.....	8
1.8	Sicherheit und Regeln im Naturkindergarten.....	9
1.9	Natur- und Umweltschutz im Kindergartenalltag.....	11
1.10	Mitwirkung der Eltern	12
1.11	Elternarbeit	12
2.	Die Pädagogische Arbeit im Naturkindergarten Feuersteinchen	13
2.1	Pädagogische Grundgedanken zur Arbeit in der Natur	13
2.2	Unser Bild vom Kind.....	15
2.3	Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	17
2.4	Partizipation.....	18
2.5	Beschwerdemanagement, Beteiligungs- und Selbstvertretungsstrukturen.....	19
2.6	Sonderpädagogische Fachkräfte	21
2.7	Die Eingewöhnung.....	22
2.8	Das Freispiel als grundlegendes Element unserer Pädagogik	22
2.9	Kommunikation, Sprechen und Sprache.....	23
2.10	Naturwissenschaften und mathematisches Denken.....	24
2.11	Gestalten, Darstellen und Musik.....	25
2.12	Bewegungserziehung.....	26
2.13	Gesundheitserziehung und kulturelle Fähigkeiten	26
2.14	Religionspädagogische Aspekte.....	27
2.15	Vorbereitung auf die Schule.....	29
2.16	Strukturen, tägliche Rituale und Feste im Jahresverlauf	30
3.	Ein Tagesablauf.....	31
4.	Gesetzliche Rahmenbedingungen	32
5.	Impressum.....	34
	Evangelischer Naturkindergarten Greifswald	34
6.	Literaturverzeichnis.....	35

1. Der Naturkindergarten Feuersteinchen

1.1 Geschichte der Einrichtung

Im Sommer 2008 gründete eine Elterninitiative den Verein Naturkindergarten Greifswald e.V.; seit Oktober 2010 ist eine Kindergartenzeit im Freien zwischen Wald, Wiese und Strand mit den Feuersteinchen in Greifswald möglich. Hier möchten wir den Kindern Naturerfahrungen ermöglichen, ihre Liebe und Verbindung zur Natur wecken oder stärken und ihnen die Möglichkeit geben die Welt mit allen Sinnen begreifbar zu machen.

1.1.1 Der Träger

Nach vielen Jahren des elterlichen Engagements wurde nach einer Möglichkeit gesucht den Kindergarten in Trägerschaft zu bringen. Im Mai 2015 ging der Naturkindergarten in die Trägerschaft der Kreisdiakonischen Kita gGmbH des Kreisdiakonischen Werkes Greifswald e.V. über.

Durch die Trägerschaft des diakonischen Werkes findet eine Verbindung von naturpädagogischen mit religionspädagogischen Inhalten statt. Religion wird hierbei als wichtiger Aspekt des Menschseins betrachtet, durch den Grundfragen des Lebens Raum bekommen.

Der ehemalige Trägerverein ist jetzt Förderverein und immer noch nah dran am Kindergartenleben. Er unterstützt die Aktivitäten des Naturkindergartens und möchte Interessierte für die Naturpädagogik begeistern.

1.1.2 Der Förderverein

Der Förderverein stellt sich gemäß Satzung der Aufgabe, den evangelischen

Naturkindergarten Feuersteinchen und die Verbreitung der Natur- und Umweltpädagogik zu verbreiten. Zum Spektrum der Aufgaben des Fördervereins gehört

- das Einwerben von Spenden und Sponsoring,
- finanzielle Unterstützung bei Anschaffungen, die dem Kindergarten helfen sein pädagogisches Angebot zu verbessern
- finanzielle Unterstützung für Fort- und Weiterbildungen der Pädagogen des Kindergartens
- Organisation von Fort- und Weiterbildungen vor Ort Mithilfe der Organisation von internen Veranstaltungen und Arbeitseinsätzen (Pflege des Kindergartengeländes bzw. der Grünflächen)
- Organisation von öffentlichen Veranstaltungen (z.B. Tage der offenen Tür)
- Teilnahme an lokalen öffentlichen Veranstaltungen (Waldmarkt am Forstamt, Klostermarkt)
- Öffentlichkeitsarbeit, Pressearbeit
- Pflege der vereinseigenen Homepage

1.2 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Der Naturkindergarten „Feuersteinchen“ bietet ausnahmslos Teilzeitplätze; die Kinder werden zwischen 8:00- 14:00 betreut. Die „Bringzeit“ der Kinder ist zwischen 8:00- 9:00, die „Abholzeit“ beginnt um 13:30 und endet um 14:00. Der Kindergarten schließt um 14:00. Das verbindlich pünktliche Bringen und Holen der Kinder ist von großer Bedeutung für die tägliche pädagogische Arbeit. Der Naturkindergarten bietet durch seine kleine Gruppengröße und das familiäre Setting die Möglichkeit, sich in einem gemeinsamen Rhythmus durch den Tag zu bewegen. Ein zu spätes Bringen der Kinder stört beispielsweise den Ablauf des Morgenkreises oder erschwert dem Kind das gute und entspannte Ankommen im

Kindergartensetting. Das pünktliche Abholen der Kinder ermöglicht es den Pädagogen kurze Rückmeldungen zum Tag des Kindes zu geben bzw. aktuelle Informationen mit den Eltern auszutauschen.

Im Naturkindergarten gibt es folgende Schließzeiten:

1. 3 Wochen in den Sommerferien
2. die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr
3. sowie eine variable Ferienwoche (an den Schulferien orientiert).

1.3 Räumliche Ausstattung und „unsere Orte“

Zum Spielen, Lernen, Erleben, Erfahren und Toben nutzen wir in erster Linie das großzügige Kindergartengelände in der Hainstraße 11 in Eldena, auf dem auch unseren beiden beheizbaren Bauwagen stehen.



Die Bauwagen sind zwei große, durch eine überdachte Terrasse verbundene, beheizbare Bauwagen mit einer Gesamtgröße von ca. 35 m². Die beiden Bauwagen fungieren als Funktionsbauwagen. Ein Bauwagen beherbergt eine Bastelecke, eine

Kochecke und die Möglichkeit den Morgenkreis nach Bedarf drinnen zu gestalten. Der andere Bauwagen, der „Kuschelbauwagen“ bietet den Kindern die Möglichkeit sich mit ausgewählten Verkleidungs- und Spielmaterialien zu beschäftigen, Bücher anzuschauen und Rollenspiele zu spielen, außerdem wird in diesem Bauwagen die Wechselkleidung gelagert. Im „Kuschelbauwagen“ befindet sich auch darüber hinaus auch der Bürobereich.

Das Spielmaterial in und an der Schutzhütte (Mal- und Bastelmaterial, Gartenwerkzeug, Handarbeit, Küchenarbeit, Verkleidungsspiele, Holzbearbeitungswerkzeug, Bilderbücher, Material für Handarbeitsbedarf) stellt eine Ergänzung zu den im Naturraum verfügbaren Materialien/Spielgelegenheiten dar.

Auf der Terrasse, über die man die beiden voneinander getrennten Bauwagen betritt, befindet sich der „Ankommensbereich“ mit den Kleiderhaken und Schatzkisten für die Kinder.

Des Weiteren befindet sich eine Komposttoilette auf dem ca. 3800 qm großen Kindergartengelände, die aufgrund des Herzchens in der Tür liebevoll „Herzhausen“ genannt wird.

Wir verfügen im Kindergarten nur über Strom, den uns ein auf dem Kindergartengelände installiertes Solarpanel liefert. So üben wir mit den Kindern nebenbei den achtsamen Umgang mit Strom als Ressource und genießen es auch einmal eine Zeit ohne Strom zu verbringen. Die Wasserversorgung erfolgt über Wasserkanister, die wöchentlich desinfiziert und mit frischen Wasser aufgefüllt werden. Diese Arbeit übernehmen die Eltern, die den Putzdienst in besagter Woche haben.

Die Bauwagen werden mit Holz beheizt, daher haben wir auf unserem Gelände auch einen Holzschuppen, der zumeist im Herbst durch einen Elterneinsatz mit frischem Holz befüllt wird.

Ein weiterer fester Ort des Naturkindergartens ist die so genannte „Streuobstwiese“, die wir nicht nur zum Spielen nutzen, sondern die wir auch

gemeinsam mit den Kindern pflegen. Für unsere täglichen Abenteuer nutzen wir auch den nahen gelegenen Wald und den fußläufig entfernten Strand.

Es kommen auch immer wieder neue Plätze dazu, denn „unsere“ Welt ist groß und es lässt sich immer wieder etwas Neues entdecken.

1.4 Gruppengröße, Alter der Kinder und Aufnahmebedingungen

Der Naturkindergarten Feuersteinchen bietet 17 Plätze für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. (In Ausnahmefällen ist eine Aufnahme von Kindern im Alter zwischen zwei bis drei Jahren nach Absprache mit dem zuständigen Jugendamt und der Kindergartenleitung möglich.)

Bedingung für die Aufnahme in den Naturkindergarten ist ein persönliches Kennenlernen des Kindes und der Eltern vor dem Unterzeichnen des Betreuungsvertrages. Dies ist nötig, um den Entwicklungsstand des Kindes einschätzen zu können, denn aufgrund der Gegebenheiten des Geländes ist eine Absprachefähigkeit mit dem Kind zwingend nötig; des Weiteren muss das Kind windelfrei sein.

In einem Kennenlernertermin lassen sich Allergien als Ausschlusskriterium identifizieren.

Für eine Aufnahme in den Naturkindergarten eine vollständige Masernimpfung unerlässlich.

Wir achten bei der Vergabe der Betreuungsplätze auf eine Alters- und Geschlechtsgemischtheit, da uns gegenseitiges Lernen und Rücksichtnahme aller aufeinander wichtig sind. Die älteren Kinder wachsen an der Aufgabe ihr erworbenes Wissen an die jüngeren Kinder weiterzugeben, während die Jüngeren von den Älteren Regeln des sozialen Lernen vermittelt bekommen. Dies passiert in weiten Teilen natürlich und nebenbei.

1.5 Hygiene und Mahlzeiten

Die mitgebrachten Mahlzeiten müssen ausgewogen, frisch und vollwertig sein. Auf Süßigkeiten und zuckerhaltige Getränke wird verzichtet. Durch das Verpacken der Mahlzeiten in Dosen entsteht kein Verpackungsmüll. Die Behälter zum Transport der Mahlzeiten müssen aus stoßfestem und bruch sicherem Material sein.

1.6 Ausrüstung unterwegs am Strand und im Wald

Die pädagogischen Fachkräfte führen auf Spaziergängen benötigtes Material (Wechselkleidung, Erste Hilfe, Notfalltelefon, Zeckenzange, Messer, Schnur, Plane, Bestimmungsbücher) in einem Tourenrucksack bzw. Bollerwagen mit sich.

Die Kinder benötigen einen kleinen Rucksack, in dem sie ein isolierendes Sitzkissen, eine Trinkflasche, eine Frühstücksmahlzeit, einen Thermobehälter, sowie ein feuchter Waschlappen Platz finden, um die Hände vor jeder Mahlzeit zu reinigen.

1.7 Bekleidung der Kinder

Die Kleidung sollte den Jahreszeiten entsprechend wetterfest und bequem sein. Im Kindergartenalltag sind wir darauf angewiesen, dass die Kinder witterungsgerecht gekleidet sind und die „Wechselsachenkiste“ im Kuschelbauwagen befüllt ist (z.B. 2x Schlüpfer, 2x Socken, 2x Unterhemden, 2x Hosen, 2x Langarmshirt, einen warmen Pullover). Die Kiste muss regelmäßig auf Vollständigkeit und Passgenauigkeit kontrolliert werden. Es sollten alle Kleidungsstücke in doppelter Ausführung für den unkomplizierten Kleidungswechsel im Kindergarten vorhanden sein.

Im Kindergarten ist über die Jahre ein gewisser Bestand an Wechselsachen

entstanden. Diesen nutzen wir gern für eventuelle Kleidungsengpässen z.B. an besonders nassen Tagen. Diese Kleidung soll schnellstmöglich gereinigt an den Naturkindergarten zurück gegeben werden.

1.8 Sicherheit und Regeln im Naturkindergarten

Das Grundstück des Naturkindertens in der Hainstraße 11 ist ein wunderbar bewachsenes Grundstück mit einer großen Artenvielfalt, was dem Umstand geschuldet ist, dass sich hier einst das Musterdorf der Landwirtschaftsakademie befand. Zu unserem Baum- und Pflanzenbestand zählen auch einige Giftpflanzen, unter anderem eine Eibe, ein Pfaffenhütchen, Efeu, eine Fülle an Aronstäben sowie verschiedenste Frühblüher.

Von diesem Bäumen bzw. Pflanzen gehen ernst zu nehmende gesundheitliche Risiken und Gefahren aus.

Durch entsprechende Kenntnis der pädagogischen Fachkräfte, die Verhaltensregeln im Naturkindergarten und regelmäßige Sensibilisierung und Aufklärung der Kinder im Kindergartenalltag können diese Risiken und Gefahren im Vorfeld weitestgehend ausgeschlossen werden.

Wir ermöglichen den Kindern im Naturkindergarten das Klettern, Springen und Toben auf dem gesamten Gelände. Eine Grundregel ist: Kinder werden nicht auf Bäume gesetzt, sie müssen sie selbst erklimmen. Diese Regel ist im Alltag wichtig, damit die Kinder sich selbst Herausforderungen suchen, die zu ihren aktuellen Möglichkeiten passen. Wenn ein Baum selbst erklommen werden kann, hat das Kind ein Gefühl für die erreichte Höhe und schafft somit den Weg auch selbst wieder hinab.

Die Kinder im Naturkindergarten haben auch die Möglichkeit das Schnitzen zu erlernen bzw. ihre schon vorhandenen Fertigkeiten zu vertiefen. Die Kinder erhalten eine Einweisung in die „Schnitzregeln“ und üben das Schnitzen bis zum sicheren Umgang mit dem Schnitzmesser gemeinsam mit den Pädagogen. Für das

Schnitzen ist im Kindergarten ein extra Bereich gestaltet worden, der „Schnitzkreis“. Im Schnitzkreis dürfen maximal 2 Kinder arbeiten, die Positionierung am Rand des Spielbereichs sorgt für ein ruhiges, konzentriertes Arbeiten.

Im Kindergarten ist ebenso ein fester Ort, um ein Lagerfeuer zu machen vorhanden. Die Kinder lieben es Stockbrot und Würstchen zu grillen oder Geschichten am Feuer zu hören. So gehört es zu unserem Kindergartenalltag, dass wir regelmäßig Feuer im so genannten „Feuerkreis“ machen. Die Kinder werden in die „Feuerregeln“ eingeführt und lernen, warum das Feuer in seinem Feuerkreis bleiben muss und was eigentlich verbrannt werden darf. Ein besonderer Höhepunkt für die Kinder ist das Entfachen des Feuers ohne Streichhölzer und Feuerzeug. Wie das geht? Lasst euch von euren Kindern berichten

In unseren Kindergartenalltag fest integriert sind Ausflüge in den Wald oder auf die Streuobstwiese.

Wir als Pädagogen beobachten die Orte, an die wir ziehen genau und prüfen sie auf ihre Sicherheit. Da wir uns in der Natur bewegen besteht jedoch immer ein Restrisiko.

Nach starken Stürmen betreten wir den Wald für eine Woche nicht. Nach Absprache mit dem Förster schätzen wir ein, wann der Wald für uns als Naturkindergarten wieder begehbar ist.

Wir bitten darum, den Kinder in den Sommermonaten kein Obst und keine Wurst mitzugeben, damit die Gefahr eines Wespenstichs reduziert werden kann.

Im Morgenkreis werden die Regeln unseres gemeinschaftlichen Lebens immer wieder auf Sinn und Zweck überprüft und diskutiert. So kann es auch vorkommen, dass wir bestehende Regeln ändern oder ganz aufheben. Diese gelebte Demokratie bedeutet aber nicht, dass jede Regel zur Diskussion gestellt wird. Regeln, die unsere Verantwortung, z.B.: Aufsichtspflicht gegenüber den Kindern betreffen, werden von

uns festgelegt und stehen nicht zur Debatte.

Der Naturkindergarten bietet keinen fest installierten, täglichen Mittagschlaf an, stellt im Alltag jedoch Entspannungs- und Ruhemöglichkeiten zur Verfügung. So kann der „Kuschelbauwagen“ für ein ruhiges Spiel oder ein „Einkuscheln“ aufgesucht werden oder auch ein Buch zur Entschleunigung und Entspannung vorgelesen werden. Es steht bei milden Temperaturen eine Hängematte auf dem Gelände zur Verfügung und auch „Kuschelmatten“ dürfen an trockenen Tagen von den Kindern im Wald zum Entspannen und Ruhen genutzt werden.

1.9 Natur- und Umweltschutz im Kindergartenalltag

Die Achtung vor Gottes Schöpfung, Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Sparsamkeit liegen uns am Herzen. Wir wollen den Kindern den Schutzgedanken für die Natur verdeutlichen. Wir respektieren die Bestimmungen in den Schutzgebieten. Das bedeutet, dass die Kinder innerhalb des Naturschutzgebietes Eldena weder die Wege verlassen noch Material aus der Natur entnehmen dürfen.

Ferner bedeutet die Berücksichtigung des Umweltschutzes für den Kindergarten:

- Vermeidung und sachgerechte Entsorgung von Abfällen
- Vermeidung von Plastikartikeln bzw. Plastikspielzeug im Kindergarten
- Sparsamer Umgang mit Energie und Ressourcen
- Verwendung biologisch abbaubarer Wasch- und Putzmittel

Kinder entwickeln, gerade in ihren ersten Lebensjahren, Beziehungen zu Pflanzen, Tieren und anderen Naturelementen. In der Begegnung mit den Naturphänomenen erfährt das Kind sich als Teil einer lebendigen Welt. Es sieht, hört und fühlt, dass es umgeben ist von einer Welt, die sich bewegt und verändert.

1.10 Mitwirkung der Eltern

Die Mithilfe der Eltern ist für den Naturkindergarten unverzichtbar. Bau- und Reparaturarbeiten werden, um die Kosten möglichst gering zu halten, wenn möglich durch Mitarbeiter, Eltern oder Freunde des Naturkindergartens durchgeführt. Zu den regelmäßig zu erledigenden Arbeiten zählen

- die Bauwagenreinigung (ca. 3 x jährlich/Kind)
- Toilettenreinigung
- Auffüllen und desinfizieren der Wasserkarister
- Handtücher waschen
- Geschirr waschen

In der Regel finden im Jahr 1-2 „Bautage“ statt, an denen Arbeiten wie das Säubern unter den Bauwagen, das Harken der Herbstblätter, das Pflegen der Streuobstwiese effektiv bewältigt werden können.

Die Eltern wählen zwei Elternvertreter, diese werden zumeist in der Elternversammlung gewählt. Die Elternvertreter sind Ansprechpartner für die Eltern und für die Pädagogen bei Wünschen und Anregungen, in Konfliktsituationen können sie als Vermittler eingesetzt werden.

1.11 Elternarbeit

Die Elternarbeit des pädagogischen Personals umfasst die Information und Beratung der Eltern. Dazu gehören Elternabende (1x jährlich), das Führen von Einzelgesprächen und Entwicklungsgesprächen und die Kommunikation via schwarzem Brett und Elternpost.

Bei Bedarf kann jederzeit ein Gesprächstermin von Seiten der Eltern oder der Pädagogen vereinbart werden, auch Hospitationstage sind nach Absprache möglich.

Alle wichtigen Termine im Kindergarten werden den Eltern per E- Mail oder Infobrett im Kindergarten rechtzeitig bekannt gegeben. Die pädagogische Arbeit im Naturkindergarten Feuersteinchen

2. Die Pädagogische Arbeit im Naturkindergarten Feuersteinchen

2.1 Pädagogische Grundgedanken zur Arbeit in der Natur

Ganzheitliches Lernen, die Verknüpfung von Herz, Hand und Verstand ist ein wichtiges Element unserer Pädagogik. Wir nutzen und verbinden die unerschöpflichen Möglichkeiten des Lernens und Erlernens, die uns die Natur bietet und die große Kreativität, Neugier und Fantasie der Kinder.

Die Kinder lernen in und mit der Natur, dabei werden, fast unmerklich, ihre sensorischen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten vertieft und geschult.

Die Kinder haben Platz zum „Kind sein“, sie finden Platz um zu Rennen, zu Toben und zu Klettern aber auch zum Beobachten, Erforschen und Basteln.

All diese Aktivitäten finden bevorzugt an der frischen Luft statt, was das Immunsystem stärkt und weniger Infektionskrankheiten bedeutet. Krankheitserreger übertragen sich bevorzugt in geschlossenen, warmen Räumen, was im Naturkindergarten auf natürliche Weise vermieden wird.

Die natürliche Beschaffenheit von Wald, Wiese und Strand trainiert nebenbei Gleichgewichtssinn und Muskulatur, was die Körperbeherrschung fördert und Bewegungsstörungen entgegenwirkt.

Das Laufen und Springen auf unebenem Waldboden, Klettern auf Bäume, Balancieren auf umgestürzten Bäumen und Hangeln an Ästen bringt eine Zunahme an Kraft, Ausdauer, Sicherheit und Selbstvertrauen für die Kinder. Sie lernen ihre Fähigkeiten und Grenzen kennen.

In einem nicht mit Reizen überladenen Außenbereich werden innere Kräfte besser

wahrgenommen und erprobt. Stress wird abgebaut oder vermieden.

Die Kinder haben eine natürliche Umgebung, die Lautstärke reduziert, wodurch die innere Ruhe und die Konzentrationsfähigkeit gefördert werden.

Die Kinder leben im Rhythmus der Jahreszeiten und sind eingebunden in die wechselseitigen Abhängigkeiten in der natürlichen Umgebung, sie erleben und begreifen die Kreisläufe der Natur unmittelbar. Der behutsame Umgang mit jeder Art von Leben wird erfahren und gelernt.

Regeln und Gebote können im Wald und am Strand auf ein geringes Maß reduziert werden. Das Einhalten der notwendigen Regeln erfahren die Kinder besonders eindringlich.

Ein Kindergarten ohne „Tür und Wände“ trägt dazu bei, dass sich Aggressionen gar nicht erst aufstauen.

Die relativ kleine und überschaubare Gruppe bietet ideale Möglichkeiten soziale Konflikte konstruktiv zu lösen. Wald, Wiese und Strand bieten einen Raum, in dem die Kinder ihre Abenteuerlust ausleben können. Dabei werden Intuition und Fantasie besonders durch die Vielfalt der Natur angesprochen und kreative Kräfte geweckt.

Unser naturpädagogisches Konzept wird ergänzt durch Angebote zu Medien und digitaler Bildung. Mit unserem Tablet können wir z.B. Tiere und Pflanzen in der Natur fotografieren und zu ihnen Recherchieren. Auch Lernspiele und das kreative Gestalten mit dem Tablet sind möglich. Hierbei ist es uns wichtig, Kinder im Umgang mit der digitalen Welt zu sensibilisieren, Möglichkeiten sowie Gefahren zu benennen und alle Nutzenden u.a. fit für den Umgang mit dem Internet zu machen. Auch Hörbücher sind gerade an schlecht-Wetter-Tagen bei den Kindern sehr beliebt.

2.1.1. Forschungsergebnisse

Forschung, die sich mit dem Zusammenhang zwischen Waldkindergartenbesuch und Fähigkeiten im Grundschulalter beschäftigt, kommt durchweg zu einer positiven Bewertung von Waldkindergärten. Die erste Untersuchung führte Prof. Dr. Roland Gorges im Jahre 2000 durch. Er befragte Lehrerinnen von 37 Kindern, die drei Jahre lang einen Waldkindergarten besucht hatten, ob ihnen im Vergleich dieser Kinder, mit denen aus anderen Kindergärten Unterschiede in den verschiedenen schulischen Lern- und Verhaltensbereichen auffallen wurden. In allen Bereichen schätzten die Lehrerinnen die ehemaligen Waldkindergartenkinder besser ein [Gor00].

An Peter Häfners umfangreicher Untersuchung im Jahre 2002 waren 103 Lehrerinnen und Lehrer aus acht Bundesländern beteiligt. Sein Fazit:

„Anhand der Resultate kann im Hinblick auf eine optimale Förderung der Kinder im Elementarbereich zunächst eine dezidierte Empfehlung für einen Aufenthalt in einem Waldkindergarten abgeleitet werden. Die Waldkindergartenkinder scheinen in allen untersuchten Bereichen, wenngleich individuell natürlich in unterschiedlicher Weise, von ihrem Kindergartenaufenthalt deutlich mehr zu profitieren als ihre Vergleichsgruppe aus dem Regelkindergarten. Das ist zunächst einmal eine Feststellung, die an dieser Stelle getroffen werden kann und nach den Ergebnissen auch so getroffen werden muss.“ [H03].

2.2 Unser Bild vom Kind

Wir verstehen das Kind als eine eigenständige Persönlichkeit mit eigener Entscheidungsfähigkeit, eigenem Willen, eigenen Rechten (UN-Kinderrechtskonvention) und Fähigkeiten entsprechend seines Alters und seinen Möglichkeiten. Kinder brauchen genügend Raum und Gelegenheiten, um sich zu entfalten und ihre Grenzen auszutesten. Durch die Kombination aus Grenzerfahrungen und Raum lernen die Kinder viel über sich selbst (Was mag ich? Was tut mir gut? Wie geht es mir in der Gruppe? Wie kann ich meine Grenzen

markieren?).

Kinder haben ein Recht auf möglichst ungestörte Spielabläufe, damit sie ihre Kreativität und Fantasie ausleben können. In den ersten Lebensjahren wird die Persönlichkeit maßgeblich durch Umweltreize geformt, Kinder können diese Reize noch nicht in dem Maße filtern, wie es Erwachsene können.

Die Natur gibt den Kindern die Möglichkeit sich zurückzuziehen, wenn sie spüren, dass Reize zu stark sind.

Jedes einzelne Kind ist wichtig, jedes Kind ist einzigartig und jedes Kind hat das Recht individuell zu reifen, in seinen Fähigkeiten bestärkt zu werden und sich angenommen zu wissen.

Dabei ist es für uns sehr wichtig, dass Kinder unterschiedlichen Alters gemeinsam betreut werden. Die Jüngeren lernen von den Älteren, diese wiederum nehmen Rücksicht auf die Jüngeren.

Im Kindergartenalltag wird den Kinder Mut zugesprochen sich an „Problemlösungen“ zu beteiligen und kreative Lösungen für Hindernisse und Herausforderungen zu finden. Greift der Pädagoge zu schnell ein, geht eine wichtige Lernerfahrung und die Möglichkeit sich als selbstwirksam zu erleben verloren.

Das Erleben im Naturkindergarten bietet eine Fülle an Möglichkeiten sich sozial zu erproben. Es entstehen im Verlauf des Kindergartenjahres Freundschaften zwischen den Kindern. In der Gemeinschaft erlebten die Kinder alle Gefühle menschlichen Erlebens (Freude, Zusammengehörigkeit, Glück, aber auch Wut, Verzweiflung, Trauer, Zorn). Die Kinder haben im Naturkindergarten den Raum, sich mit all diesen Regungen zu zeigen und sie zum Ausdruck zu bringen. Die Weite des Naturraums ermöglicht den Ausdruck von Gefühlen und bietet auch die Möglichkeit sich bei Bedarf einmal sich zurückzuziehen.

Die in einer Gruppe von Kindern anfallenden Konflikte werden von den Pädagogen begleitet; Ziel ist es aber die Kinder mehr und mehr zu befähigen Konflikte selbst zu lösen. Im Alltag bedeutet dies, dass wir die Kinder anleiten eigene Worte zu finden,

um Grenzen zu markieren oder Ärger auszudrücken. Wir lassen die Kinder „zu Wort kommen“ und lassen sie wechselseitig ihr Konflikterleben beschreiben. Dies führt zum Verstehen der eigenen Gefühle und Handlungen, zu eigenen Anteilen in Konflikten, sowie zum Einfühlen in andere.

2.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte sind Wegbegleiter, Beobachter und Ansprechpartner für die Kinder. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder in ihren eigenen Aktivitäten zu unterstützen, zu stärken und sie so selbstständig wie möglich agieren zu lassen, im Rahmen klar formulierter Grenzen und Regeln. Gerade beim Aufenthalt der Kinder in der Natur ist es von besonderer Bedeutung, Regeln zu lernen, sie einzuhalten und Rücksicht zu nehmen – sowohl auf die Natur als auch auf die anderen Mitglieder der Gruppe.

Die Grenzen und Regeln werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt und aufgestellt, damit sie deren Bedeutung erkennen und nachvollziehen können.

Die Regeln des Kindergartens geben Sicherheit und Zugehörigkeit und schaffen Räume, in denen das Kind sich frei bewegt und eine hohe Mitbestimmung erlebt.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbild und Orientierung für die Kinder. Einen Rahmen für den Tagesablauf zu setzen ist uns besonders wichtig, denn er bietet Orientierung und Sicherheit und trägt dazu bei, die Pädagogen als verlässliche Bezugspersonen zu erleben. Als solche schaffen sie eine Atmosphäre von Wärme, Geborgenheit und liebevoller Zuwendung für die Kinder. Sie sind Sinnstifter und Wertevermittler. Bei Streit und Konflikten helfen sie, die Situation zu hinterfragen und gemeinsam mit den Kindern eine Lösung zu finden.

Das Arbeiten in der Natur ist anderen Regeln unterworfen als die Arbeit in geschlossenen Räumen. In der Natur müssen Räume selbst erschlossen und

Grenzen immer wieder angepasst werden. Dies erfordert Flexibilität, Kreativität und Improvisationstalent von den Pädagogen, denn jeder Naturraum bietet andere Möglichkeiten und kein Tag ist wie der andere.

Die Gestaltung von Projekten entsteht aus der täglichen Arbeit mit den Kindern und orientiert sich am Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte.

2.4 Partizipation

In der alltäglichen pädagogischen Arbeit im Naturkindergarten ist die Beteiligung und Teilhabe der Kinder an Entscheidungen ein fester Bestandteil.

Die Kinder erleben sich als Individuum und erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist und gehört wird. Eine Kindergartengruppe ist eine Gemeinschaft und in Gemeinschaften ist das Setzen eines Rahmens bzw. sind Regeln für das Zusammenleben unerlässlich. Regeln vermitteln Klarheit und Sicherheit, wenn sie denn für das Individuum nachvollziehbar sind und im Idealfall mit erarbeitet wurden.

Unser pädagogischer Anspruch ist es, dass wir gemeinsam mit den Kindern Gruppenregeln erarbeiten. Dieser Prozess stärkt die „Ich-Wirksamkeit“, verdeutlicht den Kindern in der Tiefe die Sinnhaftigkeit von Regeln, erweitert ihre Sprachfähigkeit und stärkt ihre individuelle Kooperationsfähigkeit.

Ein exemplarisches Beispiel in unserem Setting ist die Arbeit mit Werkzeugen, Schnitzmessern oder am Feuer. Das gemeinsame Überlegen und Hineindenken, welche Regeln dabei den Einzelnen und auch die Gemeinschaft schützen, schafft einen sicheren Rahmen, in dem der Umgang mit potenziell gefährlichen Materialien möglich wird.

Die Regeln werden immer wieder auch situativ angepasst, überarbeitet und dynamisch erweitert, denn jede Kindergruppe ist anders, jedes Kind ist anders und jedes einzelne Kind soll durch diesen partizipatorischen Prozess abgeholt und mitgenommen werden.

Des Weiteren wird im Morgenkreis täglich ein Gesprächsraum geöffnet, was für den Tag geplant ist und welche Wünsche die Kinder haben.

Jedes Kind ist eingeladen sich mitzuteilen und jedes Kind wird, je nach Temperament und Bedarf, von den Pädagogen beim Äußern seiner Bedürfnisse unterstützt. Durch diesen Prozess wird neben der „Ich-Kompetenz“ auch Frustrationstoleranz und Bedürfnisaufschub gelernt, denn nicht immer führt Beteiligung zu dem eigenen, gewünschten Ergebnis. Es wird jedoch jeder Wunsch gehört und die Kinder lernen, dass andere Kinder auch Wünsche haben, die jenen genauso wichtig sind. Dieser Prozess stärkt das Gemeinschaftsgefühl, die Kinder sehen und erleben wechselseitig immer wieder, mit wieviel Freude Mitgestaltung verbunden ist, dass es in einem Miteinander jedoch auch dazu gehört, dass anderen Ideen Raum gelassen wird. Dieses Gebaren legt einen Grundstein für ein demokratisches Verständnis bei den Kindern.

Partizipation macht Kinder stark, sie lernen sich für sich selbst, für andere und im Verlauf sogar für Gruppeninteressen einzusetzen, denn sie sich sprachfähig geworden, verstehen die Sinnhaftigkeit hinter Regeln und Grenzen und setzen sich daher auch angemessen dafür ein.

Im Kindergartenalltag haben die Kinder auch immer wieder auch die Möglichkeit zu entscheiden, ob sie an den angebotenen Aktivitäten teilnehmen möchten (Bastelangebot, Bewegungsangebot, Wissensvermittlung bei Walderkundungen), erleben gleichzeitig aber auch, dass es Aktivitäten gibt, die eine Teilnahme aller voraussetzen. Diese Mischung lässt die Kinder eine Balance aus Mitbestimmung und Sichtbarkeit des Individuums im Gruppenalltag, sowie den Wert von Gruppen- und Gemeinschaftserlebnissen erleben.

Letztlich ist Partizipation der Königsweg im pädagogischen Alltag, denn er vermittelt Kindern ihren Wert und ihre Wichtigkeit als Individuum und führt sie gleichzeitig als starkes Gegenüber in die Gemeinschaft ein. „Ich bin okay. Du bist okay. Lass uns gemeinsam einen Weg finden.“

2.5 Beschwerdemanagement, Beteiligungs- und Selbstvertretungsstrukturen

Im Kindergarten kommen verschiedene kleine und große Persönlichkeiten zusammen- somit treffen auch immer wieder Meinungen, Erwartungen und Ideen aufeinander. Prozesse und

Situationen können verschieden empfunden werden und verschiedene Emotionen hervorrufen. Wir haben ein Beschwerdemanagement in den Kindergartenalltag integriert, damit es Raum gibt Dinge zu hinterfragen und Unmut auszudrücken. Andauernde Gefühle der Traurigkeit oder das Gefühl des „Unverstanden seins“, welches sich bei Kindern oft durch Rückzug, Aggressionen oder Unlust in den Kindergarten zu gehen äußert, können sich so nicht manifestieren.

Der Kindergarten als Bildungseinrichtung legt gemeinsam mit dem Elternhaus einen wichtigen Grundstein für den Umgang mit Unzufriedenheit und Beschwerden. Die Kinder sollen im Kindergartenalltag erleben, dass Gemeinschaft den Einzelnen miteinschließt und in der Gemeinschaft jeder Einzelne in seinem Empfinden und Wahrnehmen einen wichtigen Platz einnimmt.

Eine Beschwerde stößt Veränderungs- und Reflektionsprozesse an und zieht zumeist positive Veränderungen nach sich (innerlich bzw. in der eigenen Wahrnehmung und oder äußerlich, indem Dinge sich real verändern), letztlich ist sie aber in jedem Fall die Möglichkeit, dem eigenen Empfinden Ausdruck zu verleihen, sich gesehen und angenommen in seiner Wahrnehmung zu wissen.

Sich „beschweren zu dürfen“ unterstützt die Entwicklung der Kinder hin zu selbstbestimmten Persönlichkeiten und ist fest in den Prozess der Partizipation integriert.

Das Äußern einer Beschwerde gibt den Pädagogen die Möglichkeit Einblicke in die Empfindungswelt des einzelnen Kindes zu bekommen. Dinge die schwer zu sagen sind können gemalt werden oder begleitet aufgeschrieben werden, um dann in einem für das Kind geeigneten Rahmen bearbeitet und reflektiert zu werden.

Eine gelebte Fehlerkultur, in der auch Erwachsene in der Lage sich Fehler einzuräumen und eine Atmosphäre der Kritikfähigkeit sind maßgebliche Faktoren die nötig sind, damit Kinder sich trauen Beschwerden zu formulieren.

Wir erleben im Alltag, dass Kinder genau beobachten, wie mit Beschwerden anderer umgegangen wird und ob es attraktiv ist, diesen Schritt in das Äußern der eigenen Unzufriedenheit zu wagen.

Ein aktiv gestalteter Beschwerderaum im Naturkindergarten ist der Morgen- oder Mittagskreis- hier werden Beschwerden aufgenommen und bearbeitet. In diesem Schutzrahmen machen wir als Pädagogen transparent, dass Beschwerden erwünscht und willkommen sind und entwickeln gemeinsam mit den Kindern passende Beschwerdeverfahren (aufschreiben lassen, malen oder im Morgen- oder Mittagskreis direkt vor der Gruppe zu äußern). Das Bearbeiten und Reflektieren in der Gruppe nehmen wir hierbei als wichtigen Beitrag zum Schutz des Kindeswohls wahr, denn die Kinder werden sprachfähig und erleben sich als selbstwirksam.

Werden Kinder ermutigt ihre Beschwerden zu äußern und erleben die Annahme ihrer Empfindungen, entwickeln sie Vertrauen und beginnen als konflikthaft erlebte Situationen zunehmend auch ohne die Hilfe von Erwachsenen zu lösen. Dies erleben wir als eine sehr bedeutende Kompetenz in Bezug auf die Schulfähigkeit.

2.6 Sonderpädagogische Fachkräfte

Das Team wird ergänzt durch sonderpädagogische Fachkräfte, die die Aufgabe haben, MitarbeiterInnen der Kindertagesstätten und den Eltern der betreuten Kinder Unterstützungsmöglichkeiten anzubieten und Kooperationsbeziehungen zwischen den Institutionen zu fördern mit dem Ziel, allen Kindern die bestmöglichen, individuellen Startchancen für ihre Entwicklung zu ermöglichen.

Grundlage der sonderpädagogischen Fachberatung ist die Betrachtung des Kindes in seiner Gesamtheit. Das heißt, gemachte Beobachtungen bleiben nicht auf der Verhaltensebene stehen, diese werden interpretiert und mit anderen Ebenen in Beziehung gesetzt.

Die Konzeption der sonderpädagogischen Fachberatung ist bei Bedarf in der Kindertagesstätte einzusehen.

2.7 Die Eingewöhnung

Wir gestalten die Eingewöhnung von Kindern in den Naturkindergarten individuell und orientieren uns an einem Zeitrahmen von 2 Wochen. Die Eltern werden mit ihrem Kind zu Beginn der Eingewöhnungszeit zu der Freispielzeit in den Kindergarten eingeladen. Hier lernen wir das Kind in seinem Bezug zu seinen Bezugspersonen und seine Bewegung in der Natur kennen. In Abstimmung mit den Eltern wird dann ein Weg besprochen, der ein sanftes Ankommen im Naturkindergarten ermöglicht. Die Kinder werden langsam und behutsam in die Gruppe eingeführt, wir orientieren uns dabei am Tempo des Kindes. Die Anbindung der Kinder erfolgt zumeist über eine Anbindung des Kindes an die Person des Pädagogen, von wo aus das Kind sich der Gruppe öffnet. Der Erzieher fungiert dabei als Begleiter und Mittelsperson.

2.8 Das Freispiel als grundlegendes Element unserer Pädagogik

Das freie Spiel der Kinder liegt uns im Naturkindergarten besonders am Herzen. Dabei dürfen die Kinder sich ihr Spielmaterial und ihr Spielumfeld frei wählen.

Freies Spiel ist eine völlig selbstbestimmte Handlung des Kindes, bei dem es in seinem Tempo seinen ganz eigenen Ideen nachgehen kann. Es wählt seine Umgebung auf seine Art und Weise und entsprechend seiner Interessenlage aus und erforscht und vertieft sein Wissen selbstbestimmt. Die Kinder laden oft weitere Kinder in ihr Freispiel ein und verteilen verschiedene Rollen.

Die Aufgabe des Pädagogen dabei ist es, eine Spielumgebung zu schaffen, die ein störungsfreies Spiel ermöglicht. Die Kinder setzen sich mit sich und ihren Möglichkeiten auseinander, sie setzen sich eigene Ziele, strengen sich an diese individuell gesetzten Ziele zu erreichen und erleben so Erfolge. Wir erleben, dass dieses Prinzip das Selbstbewusstsein der Kinder stärkt und Kinder hierbei einen

unmittelbaren Zusammenhang zwischen Anstrengungsbereitschaft und dem Überwinden von Hindernissen aus eigener Kraft erleben.

Die Pädagogen begleiten das Freispiel der Kinder in dem sie beobachten, unterstützen, zuhören und „verfügbar“ sind. Die Wertschätzung der Pädagogen dem Freispiel gegenüber ist für die Kinder spürbar, sie spüren Raum für sich und die Entdeckung ihrer Persönlichkeit und füllen diesen Raum gern.

Das hier von den Kindern erlebte Wissen teilen sie gern im Morgen- oder Mittagkreis gern mit den anderen Kindern. Hieraus ergeben sich spannende Überlegungen der ganzen Gruppe, das erworbene Wissen wird geteilt, von der Gruppe vertieft und von den Pädagogen begleitet bzw. ergänzt.

Die Kinder lernen nebenbei sich vor der Gruppe auszudrücken, eigene Erfahrungen mitzuteilen, sich als Wissensvermittler zu erfahren und von der Gruppe ernst genommen zu werden.

Uns ist es wichtig, dass der Naturkindergarten nahezu frei von Spielzeug bleibt. Kinder können zum Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten ein Spielzeug bzw.

Kuscheltier mitbringen, dies kann den Wechsel vom Elternhaus in den Kindergarten gerade in der Eingewöhnungszeit erleichtern. Es sollte sich dabei nach Möglichkeit um ein plastikfreies, nicht zu kleinteiliges Spielzeug handeln, da wir Mikroplastik im Wald vermeiden wollen. Der Umgang des von zu Hause mitgebrachten Spielzeug wird mit den Pädagogen vor Ort abgesprochen.

2.9 Kommunikation, Sprechen und Sprache

Um gemeinsam zu spielen, verständigen sich die Kinder beispielsweise darüber, dass aus der Baumrinde ein Schiffchen und aus dem geschnitzten Stöckchen ein Zwerg geworden ist. Die im Wald oder am Strand gefundenen “Schätze” werden gemeinsam begutachtet, gezählt, zugeordnet, erklärt oder im gemeinsamen Spiel

eingesetzt. Wie überall, wenn Kinder zusammen sind, spielen sie auch hier Rollenspiele, in denen das Sprechen das wichtigste Spielelement ist. Im täglichen Morgenkreis wird den Kindern Gelegenheit gegeben, freies Sprechen vor der Gruppe zu üben.

Geschichten werden erzählt oder Bilderbücher angeschaut, die Kinder werden dabei an- geregt, ihre eigene Wahrnehmung und Fantasie auszudrücken.

2.10 Naturwissenschaften und mathematisches Denken

Der Aufenthalt in der Natur bietet den Kindern eine Fülle von Möglichkeiten zur Naturbeobachtung. Die Erkundung von Pflanzen und Tieren bietet einen Einblick in die Beziehungen der Lebewesen mit ihrer Umwelt. Beobachtungen von Naturphänomenen wie Regenbögen oder auch Licht und Schatten wecken das Interesse der Kinder und motivieren sie, Naturerscheinungen zu ergründen und zu hinterfragen.

Symmetrische, geometrische Formen und Zahlen lassen sich an vielen Dingen in der Natur entdecken und sprechen damit das mathematische Denken der Kinder an. Ein ins Wasser geworfener Stein verursacht Wellen, die sich kreisförmig ausbreiten, ein Schneckenhaus wächst in Form einer Spirale, benachbarte Ahornblätter besitzen stets einen rechten Winkel zueinander und Steinchen oder Tannenzapfen werden gezählt oder nach Größe sortiert.

Auf diese Weise haben die Kinder die Möglichkeit, fundierte Kenntnisse ihrer Umwelt zu erwerben. Ihr Erkundungsdrang gibt den Kindern Gelegenheit, mathematisches und naturwissenschaftliches Denken kennenzulernen. Dem Forscherdrang des Kindes werden im Naturraum nur wenige Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt der Kinder in der Natur (Naturkindergartengelände oder bekannte Plätzen in der näheren Umgebung), können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen

Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und ihre Wahrnehmung auch für kleine Details zunehmend schärfen.

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. Durch Gespräche, Bücher oder auch Experimente werden gemeinsam Antworten gesucht.

Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erwerben die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, welches im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen machen die Kinder durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf und durch gewisse Rituale im Morgenkreis.

Jeden Tag wird das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen, zudem zählen sich die Kinder täglich gegenseitig und sie sehen so wer fehlt. Dies ermöglicht den Kindern ihre Zählkompetenz zu erweitern und sich als Teil einer festen Gruppe zu erleben.

Von einem Kind gesammelte Steine, Muscheln und Federn können gezählt werden, in einzelne Teilmengen aufgeteilt, nach Größen sortiert oder zu einfachen Rechenaufgaben genutzt werden.

2.11 Gestalten, Darstellen und Musik

Beim Basteln mit Naturmaterialien können die Kinder ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen. Mitgeführte Werkzeuge lassen aus Stöcken kleine Zwerge und vieles mehr entstehen. Lehm und Sand eignen sich wunderbar zum Formen und Gestalten.

Aber auch der Umgang mit Schere und Papier wird geübt. Wasser übt eine besondere Faszination auf Kinder aus und fordert zu kreativem Spiel heraus. Wasser

lässt sich auf unterschiedlichste Art und in den unterschiedlichsten Formen erleben, ob als Bachlauf, als Meerwasser am Strand, als Nebel oder als gefrorene Pfütze. Beim Singen und Tanzen können die Kinder ihre Fähigkeiten mit Musik und Rhythmik umzugehen, weiterentwickeln. Hier bietet die natürliche Kulisse von Wald, Wiese oder Strand viele Variationsmöglichkeiten. Aus Naturmaterialien lassen sich vielfältige Musikinstrumente herstellen, z.B. Maiflößen, Rasseln und Klanghölzer.

2.12 Bewegungserziehung

Bewegung ist unmittelbarer Ausdruck kindlicher Lebensfreude: Kinder springen, klettern und balancieren, wo auch immer sie dazu Gelegenheit haben. Im Sinne einer präventiven und ganzheitlichen Gesundheitsförderung gehört Bewegung zum selbstverständlichen Bestandteil des Kindergartenalltags.

Wald, Wiese und Strand bieten ideale Möglichkeiten zum Erlernen von motorischen Grundfertigkeiten, von Körperbeherrschung und Beweglichkeit. Darüber hinaus bestehen Zusammenhänge zwischen Bewegung und der Entwicklung von Kognition, Sozialverhalten und Selbstwertgefühl. Denn die Kinder machen über Bewegung Erfahrungen über ihren eigenen Körper und damit auch über ihre Person.

Durch mehr Bewegungssicherheit gewinnen sie an Selbstvertrauen und lernen, sich richtig einzuschätzen.

In den Kindergartenalltag werden immer wieder Bücher integriert, mal als Vorlesegeschichte im Morgenkreis, mal als Eingewöhnungsritual, mal zur Vertiefung eines Themas

2.13 Gesundheitserziehung und kulturelle Fähigkeiten

Der Alltag im Naturkindergarten besteht aus dem Leben in und mit der Natur. Die Kinder berühren Holz, Stein, Erde und je nach Witterung auch alles im nassen Zustand. Die gründliche Reinigung der Hände vor dem Essen ist ein wichtiger Bestandteil vor jeder Mahlzeit. Spielerisch wird den Kindern vermittelt, dass nicht jede Verunreinigung sichtbar ist und das daher auch vermeintlich „saubere Hände“ gründlich gereinigt werden.

An Kochtagen helfen die Kinder bei der Zubereitung der Mahlzeiten, beim Decken des Tisches/ der Picknickdecke und beim Abwaschen der Lebensmittel.

Die Kinder erlernen ebenso den sorgsamen Umgang mit Kleidung und Werkmaterial. Sie erlernen Techniken wie z.B. Sägen, Schnitzen, Schneiden, Malen, Filzen. Kulturgüter wie Geschichten, Lieder etc. gehören ebenso zu den kulturellen Grunderfahrungen im Naturkindergarten.

2.14 Religionspädagogische Aspekte

Religion ist ein wichtiger Aspekt des Menschseins und der Kulturen. Jeder Mensch – und damit auch jedes Kind – hat ein “Recht auf religiöse Bildung”. Im religiösen Denken und Handeln werden Grundfragen des Lebens bedacht, durchlebt und verarbeitet. Hierbei handelt es sich im Kern um fünf Themen:

1. Wer bin ich und wer darf ich sein? (Frage nach Identität).
2. Warum musst du Sterben? (Frage nach dem Sinn des Lebens und dem Umgang mit Endlichkeit).
3. Wo finde ich Schutz und Geborgenheit? (Frage nach Gott).
4. Warum soll ich andere gerecht behandeln? (Frage nach der Ethik).

5. Warum glauben andere an Allah? (Frage nach anderen Religionen/Multikulturalität).

Die Grundlage unseres ev. Kindergartens ist die Gewissheit, dass die Erde durch einen liebevollen Schöpfer erschaffen wurde. Kein Mensch lebt daher grundlos auf dieser Erde und jeder Mensch, jedes Kind ist wertvoll.

Der christliche Glaube ist eine kinderfreundliche Religion, wie das sogenannte Kinderevangelium oder auch das Weihnachtsfest als Fest der Geburt des Gottessohnes zeigen. Hier wird den Kindern zugesprochen, dass sie im Sinne des Glaubens nicht als defizitär zu betrachten sind, sondern im kindlichen Geben und Nehmen den Erwachsenen zum Vorbild werden. Die Würde des Kindes, seine Rechte, Freiheiten und seine Individualität werden so geschätzt und gefördert.

Daraus ergibt sich die Haltung: Die Freiheit und Andersartigkeit des Anderen ist zu achten. Das bedeutet für einen evangelischen Kindergarten: Es gibt es keine Selektion bei der Aufnahme nach Konfession. Alle sind willkommen. Die Kinder in einer evangelischen Einrichtung werden nicht „konfessionell erzogen“, sondern sie erhalten Angebote den evangelischen Glauben zu entdecken und auszuprobieren, ihre eigenen Fragen zu stellen und sie werden in den eigenen Denkwegen begleitet. Die Erzieher in einer evangelischen Kindertagesstätte müssen deswegen auch keine religiösen Experten sein, aber sie sollten offen sein, Kinder in ihren religiösen Fragen vor dem Hintergrund des evangelischen Glaubens zu begleiten und ihnen einen Rahmen anzubieten, indem sie sich auf den Weg zu einer religiösen Mündigkeit und Sprachfähigkeit machen können.

Religion trägt zur ganzheitlichen Bildung bei.

Auf diesen Grundsätzen basierend wird es religionspädagogische Angebote geben, wie z.B. das Feiern von Kirchenjahresfesten oder die kindgerechte Auseinandersetzung mit biblischen Geschichten.

2.15 Vorbereitung auf die Schule

Im Naturkindergarten erarbeiten sich die Kinder ab einem Alter von 3 Jahren für die Schule relevante Fertigkeiten. Durch die Bewegung im Freien, das kreative Spiel mit Naturmaterialien und das Zusammenspiel der Einzelnen in der Gruppe entwickeln sich die Kinder grob- und feinmotorisch. Jeder Tag in Naturkindergarten bedeutet auch soziales Lernen; Lösungen bzw. Sprache für auftauchende Probleme zu finden und die Frustrationstoleranz zu erweitern.

Der Naturraum bietet unerschöpfliche Möglichkeiten, das Interesse der Kinder an Mengen und Zahlen, an Formen und Farben, an Lauten und Klängen zu wecken und weiterzuentwickeln. Mit den Basiskompetenzen, die sie auf diese Weise im Naturkindergarten erhalten, wird den Kindern eine solide Grundlage für ihren erfolgreichen Weg in der Schule mitgegeben, in körperlicher, geistiger, sozialer und emotionaler Hinsicht.

Als Ergänzung zu dieser alltäglichen Förderung der Kompetenzen der Kinder gibt es auch die "Kofferzeit", diese findet nach Absprache mit den Vorschülern statt. In dieser "Spezialzeit" gibt es Raum, um über die Schule ins Gespräch zu kommen, Wissensinhalte zu vertiefen, zu experimentieren oder "Spezialfähigkeiten" zu erproben. Die Vorschüler bekommen daneben im Alltag Verantwortung für die Gruppe übertragen, leiten altbekannte Rituale an und werden ermutigt als Streitschlichter einzutreten. Für den Eintritt in die Schule erleben wir das Festigen der sozialen Fertigkeiten (Frustrationstoleranz, Geduld, Konzentrationsfähigkeit) von entscheidender Bedeutung. Die Beantwortung der Frage: „Wer bin ich? Was fällt mir leicht, was fordert mich heraus und was muss ich mir erarbeiten?“ ist für ein gutes Ankommen in der Schule unerlässlich.

2.16 Strukturen, tägliche Rituale und Feste im Jahresverlauf

Rituale und immer wiederkehrende Abläufe sowie Höhepunkte und besondere Ereignisse sind uns in der Arbeit mit Kindern wichtig und hilfreich. Sie geben dem Kind Orientierung und helfen ihm, ein Zeitgefühl zu entwickeln und das Jahr zu strukturieren. Die Vorfreude auf besondere Erlebnisse gibt den Kindern die Möglichkeit sich emotionaler einzulassen und Feste in ihrer Bedeutung tiefer zu erfahren.

In der Praxis ist eine ausgewogene, für Kinder, Eltern und Erzieherinnen und Erzieher realisierbare Mischung aus Kindergartenalltag und besonderen Ereignissen wichtig.

Rituale im Alltag führen die verstreut spielenden Kinder zu einer Gesamtgruppe zusammen und geben eine sich wiederholende Struktur in der autonom strukturierten Umwelt vor.

Beispiele hierfür sind:

- Gemeinsamer Morgenkreis
- Der Weg zu den Wald- und Strandplätzen
- Frühstück und andere Mahlzeiten
- Tischrituale
- Rückweg und Schlusskreis

Aufgrund dieser festen Struktur ist es für uns von großer Relevanz, dass die Kinder pünktlich zwischen 8:00-9:00 in den Kindergarten gebracht werden.

Im Verlauf eines Kindergartenjahres feiern wir im Naturkindergarten siebzehn Geburtstage. Diese sind ein besonderer Höhepunkt. Das Geburtstagskind wird gefeiert und darf an diesem Tag „Geburtstagskönig oder -königin“ sein.

Weitere Feste sind: das Osterfest, der Waldzaubertag, das Sommerfest mit Übernachtung und Verabschiedung der Vorschüler, das Erntedankfest, das Martinsfest und die Waldweihnacht. Zu einigen dieser Feste werden die Familien der Kinder mit eingeladen.

3. Ein Tagesablauf

Was die Struktur und den Tagesablauf im Naturkindergarten betrifft orientieren wir uns an bewährten Mustern der Elementarpädagogik:

Bringzeit/Freispieler – Morgenkreis – Frühstück – Wechsel von gezielter Beschäftigung und/ oder Angebote/Ausflüge7Freispieler – Mittagszeit – Freispiel/Abholzeit

- 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr – Bringzeit, Ankommen und Freispiel
- 9.15 Uhr läutet die „Glocke“ zum Morgenkreis, dort begrüßen wir uns, starten gemeinsam in den Tag, zählen, singen, erzählen, besprechen den weiteren Verlauf des Tages...
Der gemeinsame Beginn ist wichtig, um sich gegenseitig wahrzunehmen und die Gelegenheit zu haben, Bedürfnisse und Ideen zu besprechen.
- Im Anschluss an den Morgenkreis findet das gemeinsame Frühstück statt; die Kinder bringen ihr eigenes vollwertiges, gesundes Frühstück mit.
- ab ca. 10.15 Uhr beginnt entweder eine gezielte Beschäftigung in der Kleingruppe, ein pädagogisches Angebot, der Aufbruch zu einem der vielen Plätze, die wir gerne besuchen (Strand, Streuobstwiese, Schlemmerspielplatz, ...) oder eine weitere Freispielphase.
- Zwischen 12.30 Uhr und 13 Uhr läutet wieder die Glocke zum Mittagessen. Vor dem Mittagessen wird meistens noch an einer Fortsetzungsgeschichte

weitergelesen. Das Mittagessen bringen die Kinder von zu Hause mit, frisch gekocht und in Thermobehältern abgefüllt, die das Essen warm halten; auch hier wird auf vollwertige, gesunde Kost geachtet.

- Ab spätestens 13.30 beginnt wieder eine Freispielphase
- 13.30 Uhr -14.00 Uhr Abholzeit

Wir versuchen jeden Tag gleich zu strukturieren, um den Kindern ein Gefühl von Beständigkeit und Sicherheit zu geben, dennoch gilt auch für uns „Störungen haben Vorrang“.

Unser Tag beginnt in der Regel immer am Bauwagenplatz in der Hainstraße 11. Es wird Wert auf Pünktlichkeit gelegt, damit ein gemeinsamer, störungsfreier Start gewährleistet ist, und wir wirklich gemeinsam und in Ruhe den Tag als Gruppe beginnen können.

Ausnahmen von diesem Tagesablauf werden rechtzeitig bekannt gegeben.

4. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Folgende Gesetze bilden die rechtlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen unseres Kindergartens und können jederzeit in unserer Einrichtung eingesehen werden.

- Gesetz zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (Kinderförderungsgesetz – KiföG)
- Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Kindertagesförderungsgesetz – KiföG M-V [MV04])
- Tagesbetreuungsbaugesetz (TAG)
- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz – IfSG)
- Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII): Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe

(Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz – KICK)

- Satzung der Hansestadt Greifswald zur Förderung von Kindern in den Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege

5. Impressum

Diese Konzeption ist eine Weiterentwicklung des Konzeptes, welches die Elterninitiative zur Gründung des Kindergartens 2008 erarbeitet hat. Die Konzeption ist in einer Zusammenarbeit des Teams des Naturkindergarten Greifswald entstanden. Vielen Dank für die Zuarbeit von Rosa Halbig, einer ehemaligen Pädagogin des Naturkindergartens, sowie an den Elternrat und den Förderverein.

Verantwortlich:

Anja Klifoth Dipl. Sozialpädagogin

Marcus Vogt Erzieher und Naturpädagoge

Evangelischer Naturkindergarten Greifswald

„Feuersteinchen“

Hainstraße 11

17493 Greifswald

Fassung vom Mai 2026

6. Literaturverzeichnis

Freya Pausewang: Was gutes Freispiel für Zukunftsfähigkeit des Kindes bedeuten kann <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2253> Juli 2020

Prof. Gorges, Roland: Waldkindergartenkinder im ersten Schuljahr – Eine empirische Untersuchung
<http://docplayer.org/51959287-Prof-roland-gorges-m-a.html> Version: 2020

Häfner, Peter: Natur- und Waldkindergärten in Deutschland: eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Diss., 2003

Miklitz, Ingrid: Der Waldkindergarten. 3. Cornelsen Verlag Scriptor, Berlin Düsseldorf Mannheim, 2005

Bickel, K.: Der Waldkindergarten, Konzept, Pädagogische Anliegen, Begleitumstände, Praxisbeispiel Wyk auf Föhr. Verlag Norden Media, 2001

Michael-Hagedorn, R. und Freiesleben, K.: Kinder unterm Blätterdach. 2. Borgmann Verlag, Dortmund, 1999

Bundesverband der Waldkindergärten: Webseite. <http://www.bundesverband-waldkinder.de> Version: 2020

Bundesverband der Waldkindergärten: Website
<https://bvnw.de/wp->

content/uploads/2011/02/Sicherheit_im_Waldkindergarten_2008.pdf Version 2020

Waldkinder Heidelberg e.V.: Kindergartenordnung des Waldkindergartens
Heidelberg <https://www.waldkinder-heidelberg.de/waldkiga.html> Version:
2020